

Längsbalken. Er wurde von Anfang an aus Marmor erbaut. Der ionische Stil blieb in älterer Zeit auf das kleinasiatische Ionien und die Inseln beschränkt. Im VI. Jahrhundert wurden schon Tempel von gewaltigen Dimensionen erbaut, z. B. die der Hera in Samos und der ephesischen Artemis.

Der Bau von Tempeln, in deren Cella ein Götterbild stand, vor allem aber die Ausbildung der anthropomorphen Vorstellung bewirkte noch in der „homerischen Zeit“, dass die stamm-, balken- oder brettförmigen Fetische zu den (hölzernen) *ξόαρα* umgeformt wurden, bei denen anfangs nur Kopf, Brust, Arme, sowie das Geschlecht zum Ausdruck kamen. Die entwickelteren Formen der *ξόαρα* mit offenen Augen und getrennten Beinen bezeichnete man später als Werke des sagenhaften Dädalos. Ihre Art lassen einige erhaltene Steinstatuen erkennen, die in ihrer Technik gearbeitet sind, besonders der „Apollo von Orchomenos“. Die Marmorskulptur wurde zuerst geübt auf den Kykladen, besonders Naxos, und auf Samos und Chios; auf Delos wurde eine Nike des Archermos (um 580) aufgefunden, in Delphi jüngst von den Franzosen die Sphinx der Naxier ausgegraben. Der ionisch-festländischen Steinskulptur gehören die ihre assyrischen und ägyptischen Vorbilder an Naturwahrheit übertreffenden *Branchidenstatuen* (Milet; um 600—550) und die *Flachreliefs* des alten dorischen Tempels von Assos an. Ein Gegenstück zu den breitschultrigen, etwas derben Gestalten der archaischen Steinskulptur Bötiens bildet der „Apoll von Tenea“ um 550. Auf Samos entwickelte sich die Metallsulptur, von der aber nichts erhalten ist. Um 600 wandten die Samier Rhökos und Theodoros zuerst den Bronzeguss an.

Die älteste attische Tuffskulptur (600—550), mehr stark als zart, ist merkwürdig durch die starke Färbung (Polychromie), die keineswegs die Wirklichkeit wiedergibt (blauer Bart, gelber Angapfel, grüne Iris). Auch Sparta hatte eine sehr rege Künstlerschule, die in Bronze arbeitete (Schmuck des Tempels der Athene Chalkioikos mit Flachreliefs) und aus Stein hauptsächlich Flachreliefs für Gräber schuf (*Stele von Chrysapha*). In Olympia fand man Bronzereliefs aus der Mitte des VI. Jahrhunderts. Die ursprünglich polychromen *Metopen von Selinunt*, die ältesten Skulpturen in Hochrelief, stammen etwa aus 580—560.

Der Zeit des „vorgeschrittenen Archaismus“ gehören u. a. an die von ionischen Künstlern geschaffenen Darstellungen des Harpyiendenkmals im lykischen Xanthos und der aus parischem Marmor gefertigte Fries des jüngst in Delphi ausgegrabenen Schatzhauses (der Siphnier), 520—500. Die besonders in Metall arbeitenden Künstlerschulen von Aegina (der bedeutendste Onatas um 490—460; teils von ihm selbst, teils von Schülern sind die marmornen Giebelskulpturen des Tempels der Athene geschaffen), von Sikyon (Kanachos, der auch in Holz und Goldelfenbein arbeitete) und von Argos (*Ageladas* 520—465) schufen vor allem Athletenstatuen und Votivdenkmale für Olympia. In Athen begann man um 550 parischen Marmor zu verwenden, und die Plastik entwickelte sich durch die Wirksamkeit von ionischen Künstlern aus dem kleinasiatischen Festland, mehr noch aus Chios, später auch der peloponnesischen Schulen; aber auch viele Einheimische waren thätig. 1886 wurden 14 ursprünglich dem von Pisistratos erbauten und von den Persern zerstörten Athenetempel angehörige Jungfrauenstatuen mit weniger naturwidriger Polychromie gefunden; in Delphi wurde jüngst das nach 490 erbaute Schatzhaus der Athener mit seinen Metopen ausgegraben. Das berühmteste plastische Einzelwerk war die von Antenor in Bronze geschaffene Gruppe der zwei Tyrannenmörder (480 nach Ekbatana verschleppt, erst nach 280 wieder in Athen). Von den *Grabstelen* in Flachrelief ist die bedeutendste die des *Aristion* um 520 (polychrom).